

früheren Freveln sei, und setzten ihr durch zweckmäßige Gesetze eine Schranke. Dennoch ruhete der Verrath nicht. Noch am 25. Juni desselben Jahres, als der König eben vom Schloßhose nach dem benachbarten Lustschlosse zu Neuilly fahren wollte, sprang ein junger Bösewicht, mit Namen Alibaud, an den Wagen heran und feuerte sein künstliches Stockgewehr auf ihn ab. Nur der glückliche Umstand, daß der König gerade in dem Augenblicke sich vor der grüßenden Wache verneigte, rettete ihm das Leben. Die Kugel schlug seitwärts in die Decke des Wagens. Der Mörder ward ergriffen und empfing nach wenigen Tagen mit gräßlicher Kaltblütigkeit den Tod von Henkers Hand. Noch immer entbehret Frankreich mit Schmerzen des inneren Friedens, welcher den friedlichen Bürger beglückt, dem Landmanne zum Segen gereicht und dem Handel Gedeihen gibt; ob für Krieg der Würfel fallen werde, ob für Frieden, liegt in Gottes Hand.

Ganz Europa ward plötzlich von der Nachricht der neuen Revolution in Frankreich ergriffen. Überall regte der Geist der Freiheit seine Schwingen. Viele Völker erwachten wie aus langem Schlafe zu einem neuen Bewußtsein. Reine und unreine Leidenschaften, Einsichten und Vorurtheile mischten sich in die Aufregung der Gemüther. Der Rausch, den sich Viele an diesen Begebenheiten getrunken hatten, betäubte ihre Gemüther; der Glanz der neuen Freiheit blendete ihre Augen. In mehreren Staaten fand das Beispiel Frankreichs Nachahmung.

85. Revolution in Belgien, im August 1830.

Durch Sprache, Religion und Sitten getrennt, blieben die beiden benachbarten Völker, Holländer und Belgier, sich stets